

**Ökumenische Hospizhilfe:** Umzug in neue Räume in der Bahnhofstraße 18 ist ein Ergebnis intensiver Arbeit und Erweiterung des Angebots für Menschen in Notsituationen

## Viele Gäste, Musik und hilfreiche Spenden

**WEINHEIM.** In der Bevölkerung wird die ehrenamtliche Arbeit der Ökumenischen Hospizhilfe Weinheim-Neckar-Bergstraße immer stärker wahrgenommen. Das zeigte auch der gute Besuch beim Tag der offenen Tür, zu dem der Verein anlässlich seines Umzugs in die neuen Räume in der Bahnhofstraße 18 eingeladen hatte. Es gab Musik von Dr. Ulf Wittenberg und Gitarrist Sebastian Strodbeck, Ansprachen von Vorsitzendem Pierre Gerodez und Monika Leistikow vom Leitungsteam sowie viele interessante Gespräche zwischen Besuchern und Mitarbeitern.

### Blick in die Geschichte

Im Gründungsjahr des Vereins im Jahr 2004 waren 15 Kirchen- und Pfarrgemeinden in und um Weinheim und zwei soziale Einrichtungen Mitglied. Die Hospizhilfe hatte damals 25 Ehrenamtliche. Heute sind es 24 katholische und evangelische Kirchengemeinde, 12 soziale Dienste und Einrichtungen. Die Zahl der Ehrenamtlichen ist auf 42 angestiegen. „Und wir haben 21 Hospizbeauftragte in den Heimen der ausgeweiteten Region“, sagte Pierre Gerodez in seiner Ansprache. Er wies auch darauf hin, dass die Hospizbewegung in Weinheim ab der Gründung 1997 zunächst in Räumen der katholischen Sozialstation in der Paulstraße 2 mit ihrer Arbeit begann, dann ihren Sitz im Bodelschwingh-Heim hatte, ehe sie 2006 das Haus in der Lindenstraße 15 bezog.

In den neuen, hellen Räumen in der Bahnhofstraße 18 ist Platz für

persönliche Gespräche mit Familien, Gruppenabende der Hospizbegleiterinnen und -begleiter, für Supervisionen, Vorstandssitzungen, Vorträge und Fortbildungen in kleinen Gruppen sowie die Zusammenarbeit mit anderen Gruppierungen, wie beispielsweise im Bereich der Demenz.

Auf die Ausweitung des Leistungsangebots ging Monika Leistikow in ihrer Rede ein. „Hospizarbeit ist heute wesentlich vielfältiger geworden“, sagte sie und wies unter anderem darauf hin, dass seit 2014

ein Trauerangebot mit ausgebildeten Trauerbegleitern besteht, das es Menschen ermöglicht, nach dem schweren Verlust mit der Zeit wieder gestärkt ins eigene Leben zurückfinden zu können.

### Menschlich muss es passen

Monika Leistikow führt in der Regel das Erstgespräch mit einer Familie, die einen schwerkranken Menschen begleitet und um Unterstützung durch die Hospizhilfe bittet. Wenn sie sich ein Bild von der Familie und ihrer Lebenssituation machen

konnte, sucht sie eine Begleiterin oder einen Begleiter aus, der auch menschlich passt. „Menschen, die mit uns in Kontakt treten, befinden sich immer in einer Ausnahmesituation“, sagte sie. Viele gehen bis an den Rand ihrer körperlichen und seelischen Belastbarkeit. Mit den Begleiterinnen und Begleitern der Hospizhilfe kommt Entlastung und auch der Blick eines Außenstehenden auf die Gesamtsituation hinzu. Auch das wird oft als hilfreich empfunden.

Die Ökumenische Hospizhilfe

Weinheim-Neckar-Bergstraße finanziert ihre Arbeit durch Fördermittel der Landesarbeitsgemeinschaft Hospizarbeit in Baden-Württemberg sowie durch Spenden von Privatpersonen, Organisationen oder Stiftungen. Erfreut war man deshalb beim Tag der offenen Tür auch über zwei Spendenschecks von Tangent 29 Weinheim und der Daum-Riedle-Stiftung. *dra*

• Weitere Informationen rund um die Hospizhilfe gibt es im Internet unter [www.hospizhilfe-weinheim.de](http://www.hospizhilfe-weinheim.de)



Spendenübergabe: Der Vorsitzende der Ökumenischen Hospizhilfe Weinheim-Neckar-Bergstraße, Pierre Gerodez, und Monika Leistikow (Dritte von links) nahmen beim Tag der offenen Tür Spenden von Tangent 29 Weinheim und der Daum-Riedle-Stiftung mit Dank entgegen.

BILD: THORSTEN GUTSCHALK